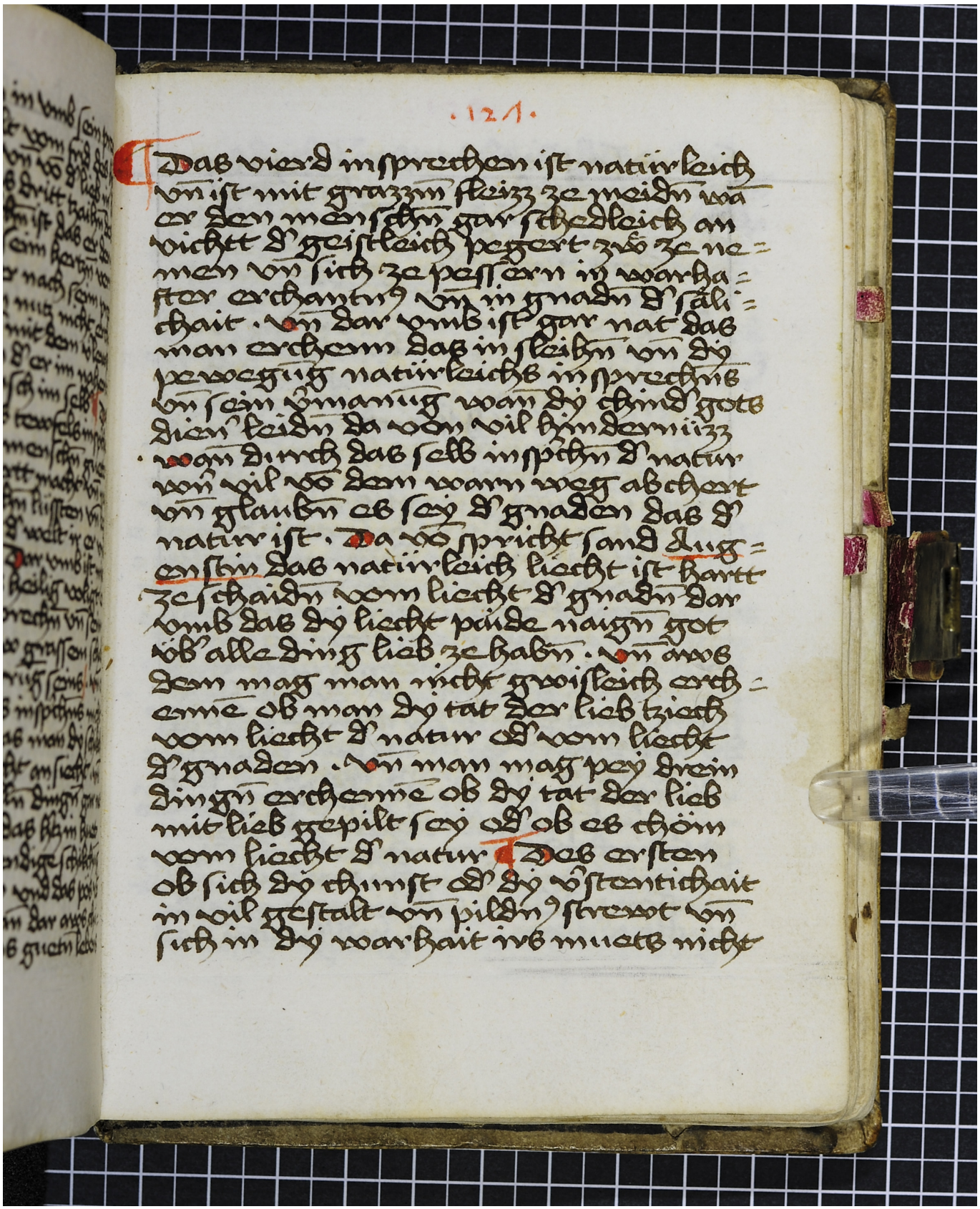
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=41209
Copyright: Melk, Benediktinerstift



Das vierd insprechen ist natürleich
vnd ist mit grazzm fleizz ze meidn wa
er den menschn gar schedleich an
vichtt d' geistleich pegert zů ze ne=
men vn sich ze pessern in warha=
ster erchantnůz vn in gnadn d' säli=
chait. Vn dar vmb ist gar nat das
man erchenn das in sleichn vn di
pewegnůz natürleichs insprechns
vn sein vmanůz wan di chind gots
dienn leidn da von vil hindernizz
wan dirch das selb insprechn d' natur
von vil zů dem warm weg abchert
vn glaubn ob sei d' gnaden das d'
natur ist. Da zů spricht sand Aug=
erstin das natürleich liecht ist hartt
ze schaidn vom liecht d' gnadn dar
vmb das di liecht peide naign got
ůb' alle dingk lieb ze habn. Vn aus
dem magk man nicht gwisleich erch=
enne ob man di tat der lieb tziehn
vom liecht d' natur od' vom liecht
d' gnaden. Vn man magk pei drein
dingn erchenne ob di tat der lieb
mit lieb gepilt sei od' ob es chom
vom liecht d' natur. Das ersten
ob sich di chunst od' di öffentichait
in vil gestalt von pildn streut vn
sich in di warhait ns muets nicht